

»Glück« und »Friede«

Im Budde-Haus sorgt eine Petition für Debatten um Kunst und Räume

Am Eingangstor einer großen Villa in der Gohliser Lützowstraße befinden sich zwei Leuchtkästen mit den Wörtern »Glück« und »Friede«. Beides scheint hier auf dem Gelände des Budde-Hauses seit einiger Zeit abhandengekommen zu sein.

soziokulturelles Zentrum im Eigentum der Stadt Leipzig, verwaltet vom Kulturamt und betrieben vom Förderverein Heinrich-Budde-Haus. 1996 zog die Kreativitätswerkstatt in das Gartenhaus. Sie bietet Kurse von Gesang über Malerei bis zu Bildhauerei an. Vor acht Jahren fand das erste Bildhauer-Pleinair im Garten statt. Es gründete sich der Gohliser Verein für Kunst und Kultur (KuK) und lud alljährlich zum Skulpturengarten samt Kunst- und Kulturveranstaltungen ein.

2014 ging der Förderverein in die Insolvenz und die Stadt suchte einen neuen Betreiber. KuK bewarb sich wie auch der Fairbund, ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Letzterer erhielt den Zuschlag. Seit 2017 betreibt nun der Fairbund das Budde-Haus.

Vor wenigen Wochen ging die Petition »Gemeinsam gegen Verdrängung von Kunst im Stadtteil« online. Dabei geht es um den Erhalt des Skulpturengartens und Kritik am Betreiber, der als von der Stadt institutionell geförderte Einrichtung (2020: 237.630 Euro) die ehrenamtliche Arbeit anderer nicht schätzen würde.

Anfang Juli veröffentlichte der Fairbund einen offenen Brief an Kulturbürgermeisterin Skadi Jennicke. Wenige Tage spä-

ter traf sich der *kreuzer* mit dem Leiter des Budde-Hauses Jürgen Schrödl. Man sei auf den KuK zugegangen, aber der Versuch einer Zusammenarbeit schlug fehl. Laut Schrödl war das Ziel eine friedliche Koexistenz. Die Gespräche scheiterten und im Februar hatte der KuK betont, dass es nach 2020 hier keinen Skulpturengarten mehr geben würde. Überrascht und irritiert war der Fairbund von der Petition, die ihm Verdrängung und Kommerzialisierung vorwirft.

Uta Schlenzig von der Kreativitätswerkstatt und Mitglied im KuK beschreibt gegenüber dem *kreuzer* den Anspruch des Skulpturengartens: Kunst in einer hohen künstlerischen Qualität unter die Leute zu bringen. Ihrer Meinung nach wurde der Ton in den Gesprächen immer autoritärer, wie auch der Umgang an Härte zunahm. Es folgten Auflagen seitens des Fairbundes, die als »Einschränkung der künstlerischen Freiheit« ankamen. Die positiven Reaktionen auf die Petition veranlassten den KuK, neu über die Situation nachzudenken. In einem offenen Brief betont er, dass er moderierten Gesprächen mit dem Fairbund aufgeschlossen gegenübersteht.

Ganz offensichtlich hat die Petition einige Kräfte freigesetzt, die die verfahrenere Situation der letzten Jahre möglicherweise für beide Seiten hin zu einer friedlichen Koexistenz führen. Hin zu »Glück« und »Friede« – wie es das Eingangstor schon seit Jahren verkündet. BRITT SCHLEHAHN



Kunst und Kultur in Gohlis: Das Budde-Haus

Die Villa errichtete der Seilbahn- und Transportanlagenfabrikant Adolf Bleichert in den 1880er Jahren. Gleich gegenüber wurde produziert. Aus den Bleichert-Werken wurde nach 1945 der VEB Verlade- und Transportanlagenbau und die Villa ab 1956 das Klubhaus »Heinrich Budde«. Nach der Wende entstand ein

Schaffe, schaffe, gemeinsam Häusle baue

Die Stadt vergibt Grundstücke an kooperative Baugruppen

Schwer hat es, wer dieser Tage ein Häuschen in Leipzig errichten will, um selbst darin einzuziehen und eventuell noch Kind, Kegel und Freunde unterzubringen. Auf dem freien Markt sind Grundstücke in der Stadt schon seit Jahren nur noch in seltenen Glücksfällen erschwinglich. Die Spekulation mit Grund und Boden hat die Preise in die Höhe getrieben.

Die Stadt Leipzig vergibt daher eigene Grundstücke nur noch an Bauherren, die besondere soziale Ziele erfüllen. Der Boden wird dabei nicht verkauft, sondern für einen Erbpachtzins langfristig verpachtet. Einerseits sparen Bauherren mit schmalen Geldbeutel so die hohen Kosten für ein Grundstück, andererseits behält die Kommune ein Stück weit die Kontrolle über die Fläche.

Anfang Juli hat die Stadt fünf neue Grundstücke vorgestellt, um die sich kooperative Baugruppen in den kommenden Monaten bewerben können. Voraussetzung ist, dass die Mitglieder einer Gruppe nach Fertigstellung ihres Hauses mindestens 70 Prozent der Fläche selbst bewohnen und dass die Gruppe aus mindestens acht Parteien besteht. »Unser Ziel ist es, bezahlbares Wohnen für alle zu fördern und die Vielfalt

an Wohnformen auf dem Leipziger Wohnungsmarkt zu erhalten«, sagt Frank Amey, Leiter des Amtes für Wohnungsbau und Stadterneuerung. Die meisten der fünf Grundstücke sind zwischen 600 und 800 Quadratmeter groß. Zwei liegen einander gegenüber in Großzschocher, jeweils eines in der Südvorstadt, in Gohlis und in Eutritzsch. Ein sechstes, sehr großes mit Wohnhaus darauf vergibt die LWB in Mockau.

Bewerbergruppen haben jetzt sechs Monate Zeit, ihre Konzepte vorzubereiten. Von Januar bis April kommenden Jahres können die Konzepte eingereicht werden, eine Entscheidung soll ein Auswahlgremium im Frühling 2021 treffen.

Bei einer ersten Runde des Konzeptverfahrens waren 2017 zwei Grundstücke im Leipziger Westen an Baugruppen vergeben worden. Eine davon plant ein Haus mit Eigentumswohnungen, die andere will etagenweise Wohngemeinschaften bauen und organisiert sich im Mietshäuser-Syndikat. Die neue Runde wäre eine Chance, innovative Wohnkonzepte zu verwirklichen, beispielsweise Clusterwohnungen. Bei dieser Mixtur aus Wohngemeinschaft und Singlewohnungen teilen sich mehrere Parteien große Gemeinschaftsküchen, Wohn- oder Badezimmer und haben zugleich noch eigene Teeküchen oder Duschen, um sich bei Bedarf zurückziehen zu können. CLEMENS HAUG

■ Weitere Infos gibt es beim Netzwerk Leipziger Freiheit www.netzwerk-leipziger-freiheit.de oder bei der Stadt Leipzig www.leipzig.de/konzeptverfahren